



Der Präsident ehrt seine Mitarbeiter: IT-Leiter Thomas Lenz, Prof. Alexander Eisenkopf, International Office-Leiter Gary Anderson, Prof. Karen van den Berg, Prof. Gertraud Koch, Studierenden- und Bewerberberaterin Sonja Heilig und Präsidiumsassistentin Susanne Cesnik (von links, nicht alle anwesend) erhalten von Prof. Stephan A. Jansen die Ehrennadel für ihr fünfjähriges Dienstjubiläum. „Dieses Team hat die Uni gegründet“, so Jansen. SZ-Fotos: Ralf Schäfer

„Kreativität beginnt da, wo der Verstand aufhört, das Denken zu behindern“,

sagt Prof. Stephan A. Jansen, Präsident der Zeppelin University, und fordert auf, den Fallenbrunnen als „Quartier der Kreativität“ zu sehen.

„Es ist wunderbar, mit welcher Energie an der ZU zu Werke gegangen wird“,

sagt Prof. Dr. Rainer Ziegler, Geschäftsführender Vorstand der Bundesdekanatskonferenz Wirtschaftswissenschaften.

„Es wäre grob fahrlässig, hier Tabula rasa zu machen und allen zu kündigen“,

sagt Christoph Schäfer, Künstler des artsprogram der ZU, dessen Ausstellung „Local Knowledge Institute“ noch bis zum 11. Oktober zu sehen ist.

„Ich könnte mir vorstellen, für die ZU Workshops im Bootsbauen anzubieten“,

sagt Bootsbauer Florian Kollmar in Hinblick auf künftige Zusammenarbeit mit der Zeppelin University.

„Wenn das so weitergeht, wird die ZU bald einen noch höheren Anteil an Stipendiaten haben“,

sagt Dr. Frank Meik, Geschäftsführender Gesellschafter des MW Verlages Berlin München zur Ankündigung Stephan A. Jansens, die Landeszuschüsse komplett für die Finanzierung weiterer Voll-Stipendien zu nutzen.

„Was hier entsteht, ist sehr beeindruckend“,

sagt Norbert Zeller (MdL, SPD), einer der ganz wenigen anwesenden Politiker bei diesem Sommerfest im Fallenbrunnen.

Kommentar

Esgibt offenbar zwei Versionen der Zukunft des Fallenbrunnens. Die erste ist die der ZU und ihrer Kreativen, die zweite ist die der Stadtplaner. Von denen aber war niemand vor Ort, um sich die Ideen der Uni und der Nachbarn des Fallenbrunnens anzuschauen. Das ist peinlich.

Stadtplanung könnte kreativ sein

Von Ralf Schäfer

Im Gemeinderat und bei den Stadtplanern ist die Rede von einem Ende des derzeitigen Zustands im Fallenbrunnen gewesen. Ein Campus solle hier entstehen – ohne die heutigen Gewerbetreibenden. Die ZU hingegen ist kreativer, untersucht Möglichkeiten, mit den Fallenbrunnen-Nachbarn zusammen etwas zu entwickeln. Das wird andernorts als förderungswürdiges, urbanes Vorhaben betrachtet. Diese Struktur wird im Falle des Ruhrgebiets sogar als Teil der Begründung für den Titel „Kulturhauptstadt Europas 2010“ herangezogen. Nun glänzten die Damen und Herren Politiker durch Abwesenheit. Sieht so aus, als ob die Pläne schon unverändertlich auf den Weg gebracht worden wären, als ob mit der Dampfwalze über eine einzigartige Chance dieser Stadt hinweg gebügelt werde. Es scheinen den Stadtplanern allein die Dollarzeichen in den Augen zu blinken.

Zwischen den Zeilen klingt Kritik durch

FRIEDRICHSHAFEN - Fünf Jahre Zeppelin University (ZU) und die Eröffnung des zweiten Campus im Fallenbrunnen hat die ZU am Samstag mit einem völlig verregneten Sommerfest gefeiert. Dabei zeigten sich bereits erste Ansätze künftiger Kooperationsmöglichkeiten und Symbiosen, aber auch Visionen vom „Quartier der Kreativität“.

Von unserem Redakteur Ralf Schäfer

Die Zeppelin University ist der jüngste Mieter im Fallenbrunnen, und mit einem großen Sommerfest hatte die Uni zur Erkundung dieses Areals eingeladen. „Wenig poliert, ein wenig politisiert, ein wenig kontaminiert, ein wenig ungeklärt“, ZU-Präsident Stephan A. Jansen lässt zwischen den Zeilen deutliche Kritik am Prozedere des universitären Einzugs durchklingen und tituliert den Fallenbrunnen als „gewachsene Gegend der Geschichte“.

Die Zukunft des Fallenbrunnens hänge von den vielfältigen Partnern ab, und das heutige Fest sei der Auftakt für die gemeinsame Arbeit an einem gemeinsamen Fallenbrunnen, „den wir im engen Schulterschluss mit der Stadt zügig entwickeln sollten, denn hier lauert die Zukunft Friedrichshafens“, so der ZU-Chef. Der neue Baubürgermeister Dr. Stefan Köhler habe am Mittwoch bereits seine Unterstützung zugesagt.

Er wie auch Oberbürgermeister Josef Büchelmeier sind am Samstag entschuldigt, neben Karl-Heinz Momertz (SPD-Ratsherr) und Norbert Lammert (MdL, SPD) werden keine

weiteren Politiker auf der Veranstaltung gesichtet. Nachbarn hingegen geben sich die Ehre.

Was sollte nun besser zu diesem Tag passen, als das Jahresthema „Kreativität“, mit dem die ZU ihren Gang in den Fallenbrunnen überschrieben hat. Auch hier schreibt Jansen in die Agenda derer, die die Zukunft des Fallenbrunnens mitentscheiden: „Kreativität beginnt da, wo der Verstand aufhört, das Denken zu behindern“. Kreativität sei schließlich nötig, um endlich die Situationen im Fallenbrunnen zu klären. Entsprechende Vorarbeit hat da bereits der von Ulrike Shepherd im artsprogram der Uni engagierte Künstler Christoph Schäfer geleistet. Er zeigt in Interviews mit Anrainern, mit wieviel Engagement und Herzblut diese den Fallenbrunnen zu einem lebendigen Arbeits- und Lebensraum gemacht haben, in dem sich Kultur, Dienstleistung und Unternehmungen gleichermaßen entwickelt haben. Diese Ausstellung läuft noch bis zum 11. Oktober im Fallenbrunnen 16, Möbelhaus der ZAB.

Und der Regen wird unwichtig

Im Laufe des Nachmittags, den die rund 1200 Gäste des Sommerfestes mit Hilfe eines großen Faltpfandes des Fallenbrunnens zu aus- und ergiebigen Erkundungstouren nutzen, tritt der zuvor ungeliebte Dauerregen in den Hintergrund. Irgendwann nimmt man das Wasser nicht mehr wahr, die Inhalte überwiegen – nicht allein Ausdruck für das von den beiden Studentinnen Anna Fedke und Uta Lambertz gelungene organisierte Fest.

Neben der Ankündigung, die vom Land zugesagten Mittel für die Univer-



Unterhaltung, Show, Musik und das Talent, sich feiern zu können, bringt...



... Studierende und Ehemalige auf die Bühne im Fallenbrunnen, wo bis tief in die Nacht gefeiert wird.

sität komplett den Studierenden in Form von Voll-Stipendien zu übergeben, und der zahlreichen visionären Ausblicke auf den Fallenbrunnen, ist es die Ankündigung Jansens, sich ab Frühjahr 2009 „Zeppelin Universität“

nennen zu dürfen, die für Beifall sorgt. In der Novellierung des Landeshochschulgesetzes steht es so festgeschrieben – die dafür nötige Wissenschaftsakkreditierung findet Anfang des Jahres ihren Abschluss. KOMMENTAR

Studierendenförderung

ZU baut Stipendien aus

„Das Präsidium freut sich, Ihnen heute zu verkünden, das wir die Landesförderung, die einen mittleren Millionenbetrag ausmacht, auf ganz besondere Weise angenommen haben“, sagt ZU-Präsident Stephan A. Jansen. Das Geld werde die ZU nicht aus der Not der Universität, sondern aus der Stärke der Universität für die Not der Bewerber und Studierenden

annehmen. Damit will die ZU nun die Begabtenförderung von derzeit 15 Prozent weiter erhöhen. Bundesweit liegt der Anteil bei 0,7 Prozent. Das Geld fließt somit komplett in die Vergabe von Stipendien und kommt künftigen Studierenden zugute. „Die Universität wird sich weiterhin rein privat finanzieren“ sagt Jansen mit Dank an das Land. (ras)



In der Ausstellung von Christoph Schäfer verschafft sich ZU-Geschäftsführerin Katja Völker einen Überblick über die Statements der Fallenbrunnen.

Projektförderung

Spende bringt 10 500 Euro

Die Zeppelin University hatte unter dem Slogan „Die Uni kocht“ am Freitag zum Förderer-Dinner eingeladen. An den Herden der eigens dafür aufgebauten ZU-Küche betätigten sich Vorstände von Förderer-Unternehmen und zwischen den Gängen informierten Studierende über laufende Projekte. So auch Vera Schulhof über das im vergangenen Jahr gestartete Ashoka-Projekt, bei dem soziale Unternehmungen von Jugendlichen ge-

fördert werden. Um dieses Projekt fortführen zu können, fehlten noch rund 5000 Euro. Auf die spontane Reaktion des Vorsitzenden der Geschäftsführung der Zeppelin GmbH, Ernst Susaneck, 2000 Euro zu spenden, folgten viele weitere Förderer, unter anderem die Deutsche Telekom und die Schwäbische Zeitung, die alle zusammen einen Betrag von insgesamt 10 500 Euro für das Ashoka-Projekt zur Verfügung stellten. (ras)



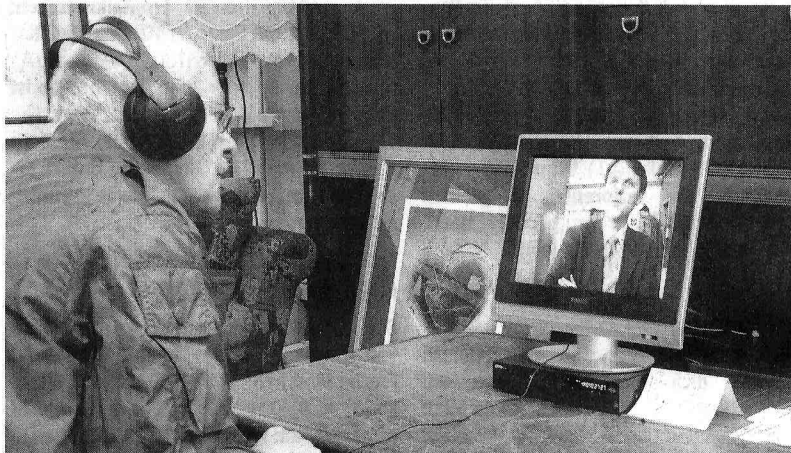
Begeben sich auf Erkundungsgang: Dr. Eric Alexander Hoffmann, Die Zeit, und Prof. Dr. Rainer Ziegler, Geschäftsführender Vorstand der Bundesdekanatskonferenz Wirtschaftswissenschaften (von links).

„Im Fallenbrunnen gibt's Welten zu entdecken“

Die Kunstprojekte beim **Sommerfest der Zeppelin-Universität** – Videoarbeiten sind bis 11. Oktober zu sehen

Das Artsprogramm der Zeppelin-Universität unter der Leitung von Ulrike Shepherd hat beim Sommerfest der ZU im Fallenbrunnen am vergangenen Samstag zum Teil künstlerische Arbeiten gezeigt, die sich mit der Situation der Anrainer beschäftigen. Damit trug das Artsprogramm gewiss zu einer Entspannung zwischen der ZU und der im Fallenbrunnen ansässigen Unternehmen und Kleinbetriebe bei. Der Einladungslogan zum Sommerfest, „Die ZU erobert den Fallenbrunnen“, hatte im Vorfeld für Misstrauen seitens der Anrainer geführt, konnte doch der Eindruck entstehen, die ZU interessiere sich lediglich für ihre eigenen Belange. Ohnehin läuft für manche Betriebe durch den Raumbedarf der ZU und der Berufsakademie die Zeit ab.

Mit Christoph Schäfer (Hamburg) wurde vom Artsprogramm ein externer Künstler engagiert, der die Bedingungen der Betriebe im Fallenbrunnen unter die Lupe nahm, indem er Videointerviews mit den Inhabern führte – und diese Filme im Second-Hand-Kaufhaus der ZAB zeigte. „Die Leute vom Karate-Team, von der Tanzschule Nummer 10 und der Reifenhändler Falow – sie haben hier im Fallenbrunnen Welten entwickelt“, sagt Christoph Schäfer. Er sieht im Fallenbrunnen ein kreatives



Fand Resonanz: Christoph Schäfer befragte die Unternehmensgründer im Fallenbrunnen in Videos zu ihren Rahmenbedingungen vor Ort. BILD: RUPPERT

Entwicklungsfeld, das sich von der übrigen Region dadurch unterscheidet, dass es eben noch nicht arriert, nicht „fertig“ sei. „Im Fallenbrunnen gibt es verborgene Welten zu entdecken“, sagt Schäfer, und seine Videos machen nun mit den „Schöpfern“ dieser kreativen Welten bekannt: kleine Unternehmen, geführt von Menschen mit teils ungewöhnlichen Lebenswegen, die im Fallenbrunnen aus anfangs chaotischen Bedingungen ihre eigenen Ordnungen

geschaffen haben. Macht Chaos kreativ? Der Gedanke liegt nahe, wie auch Schäfers in Sprechblasen platzierte Slogans andeuten, die überall auf dem Gelände angebracht waren. „Lähmt eine perfekte Umgebung das Erfindungsvermögen?“ stand darauf, oder: „Ab welchem Mietpreis pro Quadratmeter wird Kreativität unmöglich?“ Fragen wie diese setzen den Leser auf ein gedankliches Gleis, auf dem er an Zukunftsvisionen des Aufgeräumten und Blitzblan-

ken zu zweifeln beginnt. Auch um ein tiefergehendes Verständnis für die Sorgen der Betriebe im Fallenbrunnen zu erreichen, denkt Christoph Schäfer daran, seine Videoarbeiten der Stadtverwaltung vorzuführen. Wer die gefilmten Interviews sehen möchte, hat dazu noch bis 11. Oktober Gelegenheit im Möbelhaus der ZAB im Fallenbrunnen (Mo.-Fr. 8-18 Uhr, Sa. 9-13 Uhr).

Den Fallenbrunnen als ehemaligen Wohnort für Asylbewerber nahm der selbst im Fallenbrunnen ansässige Fotografenmeister Edmund Möhrle in den Blick. Möhrle zeigt die Ergebnisse seines Steifzugs nicht etwa gerahmt hinter Glas, in einem sauberen Ausstellungsraum, sondern in einem der im Fallenbrunnen immer noch im Übermaß vorhandenen schmucklosen, leerstehenden Räume, wo er sie einfach an die Wand klebt. Dabei nutzt er die Gegebenheiten des Raums zu suggestiven Wirkungen, wenn er etwa die Fotografien schmutziger Toiletten oder schäbiger, offen verlegter Leitungsrohre in unbequemer Höhe, über einem Türrahmen platziert – dort, wo das Fluchtzeichen „Notausgang“ angebracht ist. Möhrle zeigt die verbliebenen Überreste des Lebens von Menschen, die wohl kaum ein Häfler gekannt hat – zeigt Metallspinde mit abgerissenen Türen, ein

Schild mit der Aufschrift „Bitte die Toiletten benutzen“, rostige Eingangstüren, ein Waschbecken, über dem noch ein Poster klebt – eben die ganze verlotterte Infrastruktur, die übrig geblieben ist, nachdem die Asylbewerber ausquartiert wurden.

Wegen des starken Regens konnte der Schweizer Künstler Marcel Kalberer seine phantastischen Bambusarchitekturen leider nur sehr begrenzt entwickeln. Allerdings hat er bereits im Vorfeld Zelte für das Sommerfest hergestellt, deren geschwungene Außenhäute an die biomorphen Formen der Überdachung des Münchener Olympiastadion von Frei Otto erinnern.

Der Schweizer San Keller, in Friedrichshafen bekannt durch seine „Fensterputz-Aktion“ im Rahmen der Triennale, gab den Sommerfest-Besuchern eine Anleitung zu künftigen kreativen Eigenleistungen, indem er sie zum Basteln sogenannter „Bonsan“-Bäume einlud: aus Dübelstangen hergestellte Bäumchen, an deren Ästen Kärtchen mit Sprüchen und Losungen nach eigener Wahl aufgelegt werden können. Das Wachstum der geistigen Substanz des Bäumchens hängt damit von jedem „Bonsan“-Besitzer selbst ab.

HARALD RUPPERT

Reichhaltiges Sommerfest-Menü der **Zeppelin-Universität** im „Quartier der Kreativität“ im Fallenbrunnen

Es gibt kreative Häppchen statt schwere Kost

VON
KATY CUKO

Zu kalt? Zu nass? Nein, unter dem Motto „ZU kreativ?“ stand das fünfte Sommerfest der Zeppelin-Universität (ZU) am Samstag. Das bot, trotz des alles andere als sommerlichen Wetters, einmal mehr ein Programm, das sich zwischen „Konversationen & Konversionen, Kunst & Konzerte“ wortwörtlich bewegte. Denn zum ersten Mal war der Fallenbrunnen, der laut ZU-Präsident Stephan A. Jansen „universitäre Zukunftsstandort auf einem städtischen Zukunftsareal“, Mittelpunkt des Schaulaufens, das für rund 1200 angemeldete Gäste des Sommerfestes vorbereitet war.

Ein reichhaltiges Menü wartete hier, bestehend aus 47 Veranstaltungs-„Häppchen“, die alle zusammen binnen 180 Minuten kaum zu genießen waren. So wählte sich jeder, seinen Vorlieben entsprechend oder neugierig auf Neues, seinen eigenen „Speiseplan“. Für ausreichend Bewegung zwischen den Gängen war gesorgt: Die Uni war an diesem Tag zu Gast und gleichzeitig Gastgeber bei vielen Nachbarn im Fallenbrunnen, sodass der Bus-Pendel-Service zwischen den sechs Sommerfest-Veranstaltungsorten, obendrein bei Dauerregen, nicht nur praktikabel war. Auf diese Weise schickte die private Universität, die hier bereits seit ihrer Gründung 2003 zuhause ist, ihre Gäste auf Erkundungsreise auf dem künftig zweiten Campus, den die ZU – neben dem am Seemooser Horn – im Fallenbrunnen etablieren wird.

Denn in dem Tempo, in dem die ZU



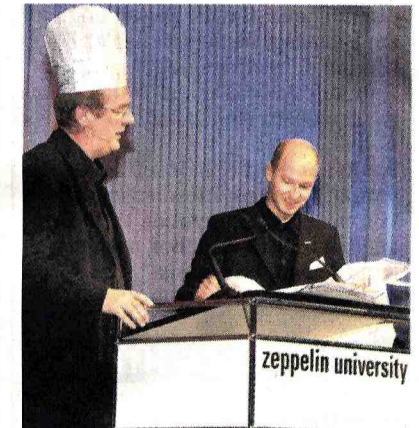
„Großer Bahnhof“ in der Bootshalle: Rund 1200 Gäste hatten sich zum fünften Sommerfest der Zeppelin Universität angemeldet.

BILDER: CUKO

in den vergangenen fünf Jahren gewachsen ist, will sie sich weiterentwickeln. 20 Professoren an zehn Instituten und Lehrstühlen, jeweils über 500 Absolventen und eingeschriebene

Studierende sind nur zwei Aspekte, die der „ins Gelingen verliebte“ Uni-Präsident eigentlich nicht erwähnte. Doch Stephan A. Jansen sprach nicht nur Dank aus, beispielsweise jenen

Kollegen, die seit der Gründung 2003 dabei sind und „Schwerstarbeit“ geleistet haben und fortwährend leisten. Jansen sprach auch vom „Sog der Zukunft“, der bis 2012 bereits detailliert



Es ist angerichtet: Tim Göbel (rechts) und Joachim Landkammer präsentierten die Fülle des reichhaltigen Sommerfest-Menüs, bevor die Gäste es selbst probierten.

geplant ist. Am 1. und 2. Oktober ist beispielsweise die Gutachterkommission des Wissenschaftsrates zu Gast: Im nächsten Jahr soll aus der University „eine deutsche Universität“ werden, so Jansen. Welche Reputation die private Uni mittlerweile auch beim Staat genießt, durfte der ZU-Präsident genüsslich ausführen. Obwohl auch weiterhin kein Stück öffentlich finanziert, nehme die ZU die Landesförderung in Höhe eines mittleren Millionenbetrages an. „Nicht aus der Not der Universität, sondern aus deren Stärke für die Not unserer Bewerber und Studierenden heraus.“ Das Geld fließt in Vollstipendien.

@ Bildergalerie im Internet:
www.suedkurier.de/bilder